



University of Groningen

Het Drents van Ruinen

Sassen, Albert

IMPORTANT NOTE: You are advised to consult the publisher's version (publisher's PDF) if you wish to cite from it. Please check the document version below.

Document Version

Publisher's PDF, also known as Version of record

Publication date:

1953

[Link to publication in University of Groningen/UMCG research database](#)

Citation for published version (APA):

Sassen, A. (1953). Het Drents van Ruinen. Groningen: Koninklijke Van Gorcum.

Copyright

Other than for strictly personal use, it is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

Take-down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

Downloaded from the University of Groningen/UMCG research database (Pure): <http://www.rug.nl/research/portal>. For technical reasons the number of authors shown on this cover page is limited to 10 maximum.

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Dialekt von Ruinen, dem Hauptort einer Gemeinde gleichen Namens im Südwesten der Provinz Drente.

Die ersten zwei Kapitel handeln der Reihe nach von dem Vokalismus, der Formenlehre und der Syntax dieser Mundart. Im dritten Kapitel, welchem 32 Karten beigegeben wurden, wird der Dialekt nach lautlichen, formalen und lexikalischen Kriterien mit benachbarten Mundartgruppen verglichen.

Die Vokale wurden von phonologischem Standpunkt beschrieben, ohne nähere Erörterung theoretischer Fragen der Phonologie: es wurde versucht, festzustellen, welche Vokale mit Phonemwert sich unterscheiden lassen. Es fand sich, dass sie in ein Phonemensystem eingeordnet werden konnten, in welchem besonders die Oppositionen „vorne-hinten“ und „gerundet-ungerundet“ den Zusammenhang bestimmen. In die Übersichtstafel am Schluss von § 1 sind auch die Vokale aufgenommen worden, die nur in gewissen Stellungen, namentlich vor r und r-Verbindungen und vor Nasalverbindungen auftreten; wir nannten sie positionelle Phoneme. Der Lautwert jedes Phonemes wurde mit Hilfe der ndl. Vokale annähernd bezeichnet; phonetische Einzelheiten wurden ausser Betracht gelassen.

Die Orthographie wurde, gemäss dieser Anlage des Vokalismus, einfach gehalten.

In einzelnen Paragraphen wird untersucht, welche awgerm. Vokale jedes Phonem vertritt.

Kapitel I schlieszt mit einer Darstellung der Vertretung der awgerm. Vokale in der Mundart.

Das Material des syntaktischen Teils von Kap. II wurde zusammengetragen mittels magnetophonischer Aufnahmen von fünf autochthonen Sprechern in Ruinen. Das in dieser Weise erhaltene Material wurde nach der Methode der von weiland Professor Dr. G. S. Overdiep begründeten „Groninger Schule“ für eine Anzahl syntaktischer Erscheinungen bearbeitet; es wurde versucht, die Beziehungen zwischen den Ausdrucksformen unserer lokalen Sprachgemeinschaft und ihrer Funktionen aufzudecken und zu ergründen, welche stilistischen Faktoren dabei eine Rolle spielen. Wir haben

den Gebrauch des Infinitivs, des praesentischen und des historischen Partizips, die Funktionen der Nebensätze und die Wortstellung in Haupt- und Nebensatz beschrieben.

Weiterhin gibt Kap. II eine Bestandaufnahme derorgefundenen Beugungserscheinungen des Substantivs, Artikels, Adjektivs, Zahlwortes, Verbums und der Pronomina; nur der Gebrauch der letzten Kategorie, namentlich der satzverbindenden Pronomina, wurde ausführlicher dargestellt.

Die Ostgrenzer mehreren Erscheinungen in der Mundart von Ruinen vereinigen sich zu einer Isoglosse, die mit den Ostgrenzen der Gemeinden Smilde, Dwingeloo, Ruinen und Hoogetveen zusammenfällt: es ist die Grenze zwischen dem alten „Dieverder Dingspil“ und dem „Dingspil“. (= etwa „Bannmeile“) „Het Zuidenveld“ (Karte 1). In einigen Fällen bildet die Dedemsvaart die Südgrenze allgemein drentischer oder spezifisch südwestdrentischer Erscheinungen, meistens aber finden letztere ihre Fortsetzung in südlicher Richtung. Nach Westen hin bildet die Tjonger die Sprachgrenze zwischen dem eigentlichen Friesischen und den Dialekten der Gemeinden Oost- und Weststellingwerf. Das Stellingwerfsche, das in einigen Fällen wieder in zwei Untergruppen zerfällt, weist aber viele Elemente auf (darunter friesische), die es vom anstossenden Drentischen abheben. Es kann als ein „friesisch gefärbtes Sächsisch“ betrachtet werden. Die Ostgrenze desselben deckt sich grosso modo mit der Provinzgrenze zwischen Friesland und Drente. Vereinzelt stellingwerfsche Erscheinungen reichen bis in Südwestdrente hinein, das dadurch in zwei Hälften geteilt wird. Die bezeichnendsten Fälle sind das *ae* aus *awgerm.* *a* in offener Silbe und der Zusammenfall von *ee-èè* und *oo-oo* in *ee* und *oo* (Karte 2). Es ist nicht erlaubt, den von dieser Isoglosse umschlossenen Teil von Südwestdrente (der Dialekt von Ruinen liegt ausserhalb dieses Raumes) dem friesisch-sächsischen Mischdialekt von Stellingwerf zuzuzählen, oder von frisoiisiertem Drentisch zu reden, wie es verschiedene Forscher tun.

Man könnte den Verlauf mancher Sprachgrenzen in Südwestdrente (einschl. Nordwestoverijssel und Stellingwerf) aus der verkehrsvermittelnden Rolle der Flüsse Tjonger, Linde und Steenwijker A erklären, welche für einen Teil des auf den Karten 2—32 dargestellten Gebietes die Verbindung mit der Küste und einigen dort befindlichen Zentren herstellten; für das *ae*-Gebiet in Drente dürfte die Stadt Steenwijk als ein solches in Betracht kommen.

Zur Stellung Südwestdrentes im Rahmen des „sächsischen“ Sprach-

gebietes, und zu den Einflüssen, die hier im Laufe der Jahrhunderte gewirkt haben mögen, sowie zu der Frage, in wie weit unser Gebiet zu einem „ingwäonischen“ oder auch zu einem „fränkischen“ Kulturraum zu zählen sei, haben wir uns einige spekulative Bemerkungen erlaubt.

Register I ist ein alphabetisches Wörterverzeichnis, das sich hauptsächlich auf Kap. I bezieht. Hier genannte Dialektwörter, die nach Form und Bedeutung völlig oder fast völlig mit ihren ndl. Äquivalenten übereinstimmen, sind nicht aufgeführt; Dialektwörter, welche nur im Vokalismus vom Ndl. abweichen, suche man unter dem entsprechenden ndl. Wort, *biel* also unter „bijl“, usw. Weiter enthält dieses Register die eigentlichen Idiotismen, sowie eine Anzahl von ndl. Stichwörtern, die das Auffinden mundartlicher Bezeichnungen für bestimmte Begriffe erleichtern möchten.

Register II verweist auf die in Kap. III behandelten Laut-, Form- und Worderscheinungen.

Schliesslich wurde ein Verzeichnis der auf den Karten 3—32 dargestellten Erscheinungen aufgenommen, sowie ein systematisches und ein alphabetisches Ortsnamenregister und einige „Gebruchs-anweisungen“ zu den Karten.